

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levisohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corposzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 10. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 39 resp. 40 Mitglieder, Vorsitzender Martini, als Magistrats-Commissarien anwesend sämtliche Mitglieder des Magistrats, mit Ausnahme des Herrn Kämmerer Helbig und der Rathsherrn Prüfer und Hirsch) begrüßte Bürgermeister Nitschke die neu in die Versammlung eintretenden Mitglieder, indem er die Hoffnung aussprach, daß das Verhältniß zwischen den beiden Behörden dasselbe gute bleiben möge, wie es seither gewesen und verpflichtete dieselben durch Handschlag zur gewissenhaften Erfüllung aller ihnen als Stadtverordneten zukommenden Obliegenheiten. Nachdem auch Martini die neu Eingetretenen mit herzlichen Worten begrüßt, wurde zur Constituirung der Versammlung geschritten. Zum Vorsitzenden wurde mit 37 von 38 abgegebenen Stimmen Martini und zum Protokollführer Kargau mit 37 gegen 2 Stimmen gewählt. Beide nahmen die Wahl dankend an. Nachdem der mit 29 Stimmen zum Vorsteher-Stellvertreter gewählte Linke die Wahl abgelehnt, wurden in engerer Wahl Juraschel mit 23 gegen 16 Stimmen zum Vorsteher-Stellvertreter und Jul. Peltner mit 29 gegen 11 Stimmen zum Protokollführer-Stellvertreter gewählt, welche Beide ebenfalls die Wahl annahmen. — Bei der darauf vorgenommenen Wahl der Deputationen blieb die Zusammensetzung der Marktpreis-Deputation, der Obst- und Weinkultur-Deputation, der Bau-Deputation, der Curatel-Deputation, der Arbeitshaus- (Stochhaus?) Deputation, sowie die des Realschul- und Sparkassen-Curatoriums unverändert. Dagegen wurde in die Armen-Deputation an die Stelle von Fuchs u. Grade: Ringmann und Fr. Schulz (als Bürger-Deputirten für den 3. Bezirk an Stelle Klinge's: Engel), in die Abgaben-Einschätzungs-Commission an Stelle von Fuchs: Ringmann, (als Bürger-Deputirter an Zimmerling's Stelle Carl Keller), in die Forst-Deputation an Willmann's Stelle Linke, in die Sicherheits-Deputation an Fuß's Stelle Fendius (an dessen Stelle als Bürger-Deputirter Carl Nieth), in die Rechnungs-Deputation an Fr. Förster's Stelle H.-A. Gebhard, in die Einquartirungs-Deputation an H. Schulz's und Juraschel's Stelle A. Bruck und Wehr, und in die Schul-Deputation an Fr. Förster's Stelle Gebhard gewählt. — Als Stellvertreter für den verstorbenen Krankenwärter Hennig soll vorläufig der Heilbriener Sensleben gegen eine ihm vom Magistrat zuerkannte Entschädigung von 12½ Sgr. für Tag und Nacht angestellt werden, was die Versammlung genehmigt, wie sie auch von einem Dankschreiben der Magistrats-Unterbeamteten für die ihnen bewilligten 60 Thlr. Gratifikation Kenntniß nimmt. — An Stelle des auf seinen Wunsch als Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter ausscheidenden H. Heymann wird für den 5. Bezirk Schlossem. Steinkopf gewählt. — Vom Magistrat war ein Schreiben des Landratsamtes eingegangen, nach welchem die Negierung die Aufbesserung des Gehaltes der Lehrerstelle zu Witt-

genau, deren Patronat der Stadt zustehe, auf das Minimal-Gehalt von 270 Thlr. verlangt; da das jetzige Gehalt des Lehrer Kettner nur 138 Thlr. beträgt, so sollen Dominium u. Schulgemeinde 132 Thlr. jährlich aufbringen, wovon auf die Commune also noch 21% Thlr. jährlich kommen. — Bürgermstr. Nitschke setzt auseinander, daß unbekannt sei, auf welche Weise das Patronat an die Stadt gekommen und hält übrigens es nur für angemessen, wenn die Stadt zu einem Zuschuß von 25 Thlr., der dem Gehalt des Wittgenauer Lehrers zutreten sollte, ¼, also 6¼ Thlr. jährlich beisteuere. Gebhard schlägt Vertagung zur nächsten Sitzung vor, damit die Versammlung Gelegenheit habe, sich über die Verpflichtung der Stadtkommune in Bezug hierauf zu informiren. Der Antrag wird angenommen und Gebhard zum Referenten hierüber für die nächste Sitzung ernannt. — Es wurden hierauf dem Comite der Suppenanstalt die verlangten 2 Klaftern Brennholz aus dem städtischen Forst bewilligt und davon Kenntniß genommen, daß der Holzhändler Neumann seine Offerte wegen Ankaufs von 200 Eichen aus dem städtischen Forste zurückgezogen habe. — Hiermit schloß die öffentliche Sitzung, der sich eine kurze geheime anschloß, um 11 Uhr.

— Grünberg, 11. Jan. In der gestrigen, zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe- u. Garten-Vereins (Vors. Dr. Levisohn) setzte Oberlehrer Dr. Staube seinen Vortrag über das Licht fort. Der Redner schilderte zuerst die Construction der Linse, erklärte die mathematischen und physischen Bilder, erläuterte das Wesen des Stereoskops und begleitete den allgemein ansprechenden Vortrag mit zahlreichen Experimenten. Ueber eine von dem Vortragenden angeregte Sammlung für die nothleidenden Ostpreußen wird der Ausschuß Beschluß fassen. Aus der letzten Ausschußsitzung wurde u. A. mitgetheilt, daß die nächste außerordentliche Versammlung, wenn möglich, am 24. Januar stattfinden sollte. Die zahlreich vorgefundnen Fragen, größtentheils auf technologischem Gebiete sich bewegend, fanden erschöpfende Beantwortung. Schluß der Versammlung 10 Uhr.

— Grünberg, 8. Januar. Bei unserer hiesigen Telegraphen-Station betrug die Zahl der abgegebenen Depeschen im vorigen Jahre 3271 (348 mehr als im Jahre 1866), die der angekommenen 2903 (816 mehr als 1866). Im Ganzen wurden 10910 Depeschen befördert, (1548 mehr), deren Ertrag sich auf über 1040 Thlr. belief (über 123 Thlr. mehr als 1866).

Sagan, 7. Januar. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 6. bildete den interessantesten Gegenstand der Verhandlung eine Eingabe des Stadtverordneten Ulbricht, betreffend die Hebung und Verbesserung der hiesigen evangel. Stadt- und Fürstenthumschule. Es war dies unstreitig der bedeutendste Punkt der ganzen Verhandlung und rief derselbe eine lebhafteste Debatte hervor. Vorsteher König ersuchte den Einbringer des Antrages, letzteren selbst vorzulesen. Der Antrag erhielt ungefähr Folgendes: Schon seit länger als 10 Jahren

habe sich der Zustand der hiesigen Stadt- und Fürstenthums-
schule eher verschlechtert als verbessert und genüge derselbe den
Anforderungen der Jetztzeit schon längst nicht mehr; besonders
sei die Theilnahmslosigkeit der Schüler und ihre Gleichgiltigkeit
gegen Schule und Lehrer bei der letzten Entlassung derselben
zu Tage getreten; bisher sei dieser Umstand von den Lehrern
immer der mangelhaften häuslichen Erziehung zur Last gelegt
worden. Von der Stadt sei jedoch zur Abhilfe dieses Uebel-
standes trotz mehrfacher, hierauf bezüglicher Anträge, außer eini-
gen Gehalts-Verbesserungen der Lehrer, nichts von Bedeutung
gethan worden, was bei dem großen Einflusse, den dieses In-
stitut auf die nachfolgenden Generationen der Bürgerschaft unse-
rer Stadt ausübe, um so tiefer zu beklagen sei. Er stelle des-
halb den Antrag, die Stadt- und Fürstenthumschule in eine
höhere Bürgerschule umzuwandeln und durch Heranziehung tüch-
tiger Lehrkräfte diese zu einem Institute zu gestalten, was den
an dasselbe gestellten Anforderungen besser entspreche. Hierauf
erwiderte Beigeordneter Hensig, daß durch die Erfüllung
dieses Antrages der Stadt bedeutende Kosten erwachsen würden,
daß ferner von Seiten der Stadt durch Anstellung neuer, jün-
gerer Lehrer und auch auf andere Weise schon viel zur Hebung
der Schule gethan worden sei, wenn dies jedoch nicht den ge-
wünschten Erfolg gehabt habe, so sei der Grund hiervon nur
in den, der Ausbildung der Kinder hinderlichen Regulativen zu
suchen, nicht aber in der Schuld der Lehrer. Dieser Meinung
tritt auch Stadtverordneter Hoffmann bei. Der stell-
vertr. Vorsitzende, Deussen, fordert ebenfalls auf, die
Angelegenheit diesmal energisch weiter zu verfolgen und schlägt
vor, zu diesem Zwecke eine besondere Commission zu ernennen.
Schließlich wird der Antrag dem Magistrate zur weiteren Ver-
folgung der Sache überwiesen, mit dem Ersuchen, denselben
nach Kräften zu fördern.

Politische Umschau.

— Wenn wir der Schwarzseherei und der Kriegsbefürch-
tung für das Jahr 1868 ein Ende machen wollen, so können
wir nichts Besseres thun, als auf den Nothstand hinweisen,
der rings um uns in theils höherem, theils niederem Grade
herrscht. Wo alle Kräfte angespannt werden müssen, um des
Leibes Nothdurft zu beschaffen, da können die Gedanken nicht
auf einen Völkerring gerichtet sein. Noth herrscht aber in
Frankreich, England, Italien, Norwegen und Schweden und in
einem Theile Rußlands und bei uns hat der Nothstand in Ost-
preußen eine furchtbare Höhe erreicht. Es liegen Briefe aus
dem Gumbinner Kreise vor, welche die Lage wahrhaft entsetzlich
schildern und geeignet sind, auch das gleichgiltigste Herz zu
ergreifen.

— Die Abgeordneten aus Ostpreußen, welche aus ihrer
Heimath wieder nach Berlin zurückgekehrt waren, wurden
von ihren Collegen von allen Seiten des Abgeordneten-
hauses vielfach um Mittheilungen über ihre direkten Wahrneh-
mungen des Nothstandes befragt und gaben dieselben im wei-

testen Umfange, welcher allerdings das Elend in herzerreißender
Weise schildert. Es erhellt daraus, daß indirekte Hilfe, also
die Beschaffung von Arbeit, die Eröffnung von Nahrungsquellen
für den Augenblick gar nichts und selbst die Geldsendungen nur
wenig nützen, denn es fehlt eben an Nahrungsmitteln auch gegen
Zahlung. Erforderlich seien daher vor Allem Sendungen von
Lebensmitteln: Mehl, Hülsenfrüchten, Speck, so wie von war-
men Kleidungsstücken. Arbeiten im Freien verbieten sich durch
die ganz unerhörte Kälte, Spinnereien zc. sind von den Frauen
eben so wenig zu schaffen, da deren Arbeitskraft durch Frost und
Hunger gelähmt ist, die meisten befanden sich in ungeheizten
Zimmern. In den Städten Ost- und Westpreußens (und die
Noth ist eben über die ganze Provinz verbreitet) übersteige die
Zahl der Hausbettelier jedes Maß und belaufe sich in den ersten
Morgenstunden jedes Tages auf weit über hundert Köpfe. In
Danzig, Elbing, Königsberg werden täglich Tausende von Por-
tionen Suppe, von Broden so wie von Holzfloben von den
Bemitteltern vertheilt. Die Abgeordneten wollen von Berlin aus
Sendungen von Brennmaterial und Lebensmitteln anregen und
eine gleichmäßigere Vertheilung der Spenden ermöglichen.

— Nach einer Anordnung des Finanzministers kann
denjenigen Kaufleuten, welche sich erbieten, jährlich 1000 Thlr.
an Abgaben für zu beziehendes Salz zu entrichten, schon die
Abgabe von demjenigen Salz gegen Sicherheit creditirt werden,
welches dieselben nach dem 1. Januar 1868 aus Factoreibes-
ständen ankaufen.

— Bei den Cavallerie-Regimentern sollen fortan keine
Mannschaften mehr vor beendeter dreijähriger Dienstzeit zur
Disposition der Truppentheile beurlaubt werden.

— Als erste Arbeit ist dem neuernannten Geheimrath des
Bundeskanzleramtes, Herrn Michaelis, der Entwurf einer Ge-
werbeordnung übertragen worden. Herr Michaelis hat schon
einmal den Entwurf zu einer Gewerbeordnung ausgearbeitet;
das war im Sommer 1862, wo er als Mitglied der sogenann-
ten freien volkswirtschaftlichen Fraktion eine neue Gewerbeord-
nung im Abgeordnetenhaufe einbrachte. Die Commission für
Handel und Gewerbe nahm diesen Entwurf in allen wesent-
lichen Theilen an. Der Entwurf beseitigte die öffentlichen Rechte
der Innungen, hob das Prüfungswesen auch für die Bauges-
werke auf, befreite die Schankwirthe und Hausirer von der Po-
lizeiwilkkir, beseitigte die Zwangsunterstützungsklassen für Hand-
werker und Fabrikarbeiter u. s. f.

— Für die Landwehr ist angeordnet, daß bei deren Ue-
bungen künftig die Stellen der Bataillons-Commandeure, Com-
pagnieführer, Adjutanten, Feldwebel u. s. w., so weit thunlich,
mit denselben Offizieren und Mannschaften zu besetzen sind,
welche hierzu für den Fall einer Mobilmachung bestimmt sind.

— Mit der Ausbildung der Anfangs November v. J.
bei den Cavallerie-Regimentern eingestellten Rekruten soll derar-
tig vorgeschritten werden, daß deren Einstellung in Reib' und
Gled überall bereits zu Ende des Monats Januar cr. stattfin-
den kann. (Fortsetzung auf Seite 7.)

Dem Hilfsvereine für Ostpreußen in
Berlin haben — zur Ehre Grünbergs
sei es gesagt — größere Summen zu-
gesandt werden können, und zwar 90
Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. als der Netto-
Ertrag des von Fräul. Schade aus
Saabor und mehreren hiesigen Dile-
tanten hier gegebenen Concerts und 188
Thlr. 15 Sgr. als vorläufiger Ertrag
einer hiesigen noch nicht geschlossenen
und jetzt im diesseitigen Kreise fortge-
setzten Sammlung. Den Schlus-Ber-
richt vorbehaltend, soll hiermit den edlen
Gebern im Namen der guten Sache
herzlichst gedankt werden. Die Ein-
zelheiten der Kollekte werden zur Ver-

öffentlichung gelangen, wenn dies von meh-
reren der Geber gewünscht wird. Dank-
barst darf auch der geehrten Redaktionen
beider hiesiger Blätter für unentgelt-
liche Auf- und Annahme Erwähnung
geschehen.

Von der Dbergasse bis zum Markte
ist ein Portemonnaie verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Exped. des Wochenbl.

Gummischuhe

erhielt wieder und empfiehlt

C. Krüger.

Rechnungen bei W. Levysohn.

Unterzeichneter ersucht alle Diejenigen,
die noch eine Forderung zu beanspruchen,
so wie auch Zahlungen an seinen ver-
storbenen Bruder Moriz Moschke zu
leisten haben, sich bis zum 18. d. M.
bei ihm zu melden.

Grünberg i/Schl., d. 12. Januar 1868.

A. Moschke.

Gut gefottene und gebackene Pflau-
men empfiehlt

Wittwe M. Augsbach.

Disfontonoten

W. Levysohn

in den drei Bergen.

**Ich habe während des Jahrmakts nur in
meinem Geschäftslokale feil.**

**R. Sucker,
vis-à-vis dem Kreisgericht.**

**Aufforderung
zur
Stammrollen-Anmeldung.**

Die nachfolgenden Bestimmungen der Königl. Regierungs-Polizei-Verordnung vom 14. December 1859 Amtsblatt pro 1859 S. 432:

1) Jeder Militärpflichtige ist in der Regel in dem Aushebungsbezirke, innerhalb dessen er sein gesetzliches Domizil (Heimath) hat, gestellungspflichtig, d. h. verpflichtet, sich Behufs Eintragung seines Namens in die Militär-Stammrolle zu melden und sich vor die Ersatzbehörden zu stellen.

Militärpflichtige Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen, Fabrikarbeiter und andere mit diesen in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige, welche sich nicht in ihrer Heimath aufhalten, sind da gestellungspflichtig, wo sie in der Lehre, im Dienst oder Arbeit stehen.

Militärpflichtige Studenten, Realschüler und Böglinge anderer Lehranstalten sind an dem Orte gestellungspflichtig, wo sich die Lehranstalt befindet, der sie angehören, sofern sie sich daselbst aufhalten.

2) Alle Militärpflichtige haben sich zuerst in dem Jahre, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar Behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei der mit Führung derselben beauftragten Behörde (§. 7) des Ortes, in welchem sie nach §. 1 gestellungspflichtig sind, unter Vorzeigung ihres Geburtscheines zu melden.

Diese Meldung zur Stammrolle ist, sofern nicht nach den in der Ersatz-Instruktion vom 9. December 1858 gegebenen Bestimmungen eine auf bestimmte Zeit gültige Entbindung von der persönlichen Gestellung vor die Ersatzbehörden erfolgt ist, alljährlich zu derselben Zeit unter Vorzeigung des im ersten Gestellungsjahr empfangenen Loosungs- und Gestellungscheines und zwar so lange zu wiederholen, bis die Militärpflichtigen entweder einem Truppentheile zur Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht überwiesen, oder durch Empfang eines besonderen Scheines (Ersatz-Reserve-Schein, Train-schein, Ausmusterungs-Schein) von der Wiederholung dieser Anmeldung entbunden sind.

3) Ein Militärpflichtiger, welcher im Laufe des Jahres, in welchem er sich zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden hat, den Wohnort oder Aufenthaltsort, in welchem er nach §. 1 gestellungspflichtig ist, verändert, hat dies sowohl bei seinem Abgange der betreffenden Behörde des Orts,

welchen er verläßt, als auch der des neuen Domizils resp. Aufenthaltsorts Behufs Verichtigung der Stammrolle ohne Verzug spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

4) Wer die in den §§. 2 und 3 gedachten Termine zur Meldung versäumt, bleibt demungeachtet fortdauernd verpflichtet, die versäumte Meldung nachzubolen.

5) Sind Militärpflichtige

a) im Orte ihres Domizils nicht anwesend, gleichviel ob sie an einem anderen Orte gestellungspflichtig sind oder nicht,

b) oder sind dieselben von dem Ort, wo sie nach §. 1 gestellungspflichtig sind, zeitig abwesend (z. B. auf der Reise begriffene Handlungsdiener), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie von dem Jahre ab, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar und zwar in dem Falle zu a) zur Stammrolle des Domizils, im Falle b) zur Stammrolle desjenigen Orts, an welchen die Gestellungspflichtigkeit gebunden ist, anzumelden,

werden hiermit in Erinnerung gebracht, wobei an alle diejenigen Personen, welche sich im gestellungspflichtigen Alter befinden resp. an deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren hiermit die Weisung ergeht, die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle in der Zeit

**vom 15. Jan. bis 1. Febr. c.
während der Vormittagsstunden
von 9 bis 12 Uhr**

im hiesigen Polizei-Bureau zu bewirken. Gegen die Säumigen wird eine Geldbuße bis zu 10 Thlr. festgesetzt werden, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe tritt.

Von den Militärpflichtigen, welche jetzt das Erstmal zur Gestellung kommen und nicht hier am Orte geboren sind, ist bei der Meldung ein Geburtsattest abzugeben, wogegen von denjenigen Personen, welche sich bereits gestellt haben, über die aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden, der Loosungs- und resp. Gestellungschein zu überreichen ist.

Grünberg, den 9. Januar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr verschied nach kurzem Leiden der Korbmachermeister und Schwimmlehrer **Rudolph Kraut**. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Grünberg, den 10. Januar 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt

am 17. Februar 1868 Vormittags 9 Uhr.

Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt.

Zum Vorsitzenden ist der unterzeichnete Kreis-Gerichts-Direktor ernannt.

Grünberg, den 10. Januar 1868.
Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.
Cramer.

Allen Denen, welche unsern verstorbenen Gatten, Vater, Bruder, Gross- und Schwiegervater, den Krankenwärter **August Hennig**, zu seiner letzten Ruhstätte begleitet haben, insbesondere den Herren Trägern und Freunden, sowie den Frauen, welche seinen Sarg so schön mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank!
Grünberg, den 10. Januar 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Einreichung der noch rückständigen katholischen Erziehungsberichte sieht bis zum 20. Januar er. entgegen

Thamm,

Erzpriester u. Pfarrer

Glacé-Handschuhe

für Damen und Herren von 12½ Sgr. an in vorzüglicher Qualität empfiehlt, wie auch alle Arten Winterhandschuhe in großer Auswahl

S. Hirsch.

Gestohlen

am 4. d. Mts. Nachmittag auf dem Wege vom Rfm. Burucker bis Fleischermeister Angermann von einem Wagen mit Spiritusfässern ein schwarzer Pelz mit grauem Ueberzug.

Der qu. Pelz ist besonders dadurch kenntlich, daß der Ueberzug mehrere Delflecke und um die Taille einen Riß an der linken Seite hatte.

Demjenigen, der der Exped. d. Bl. über das Verbleiben des Pelzes sichere Auskunft geben kann, wird eine gute Belohnung zugesichert.

Süßholz-Honig-Extract

als bestes Mittel für Husten empfing wieder und empfiehlt

E. J. Dorff, Grünzeugmarkt.

Behufs Beitritts zur Gesinde-Krankenkasse für das Jahr 1868 fordern wir diejenigen Dienstherren, welche sich für ihre Dienstboten bei dieser Kasse betheiligen wollen, hiermit wiederum auf, uns alle diejenigen Dienstboten (Kutscher, Bediente, Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Lehrburschen, Laufburschen u.) baldigst schriftlich namhaft zu machen, die gegen Zahlung von jährlich 15 Sgr. im Erkrankungsfalle in das städtische Krankenhaus zur Kur und Pflege aufgenommen werden sollen.

Grünberg, den 7. Januar 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerei-Oberwalde, Savader Revier, im Storchneßgehege 270 Schock eichene Weinpfähle und Nachmittags 2 Uhr im Kieferforst, Pansiger Revier, in der Försterbeide, am Krämpfer-Nothenburger Wege 11 Klaftern Kiefern Stockholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 9. Januar 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Handelsmann Jacob Saaborschen Concursache von Kontopp ist zur Berauctionirung der unrealisirbaren Masfenforderungen im Betrage von 330 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. gemäß § 275 der Concursordnung ein Termin auf

den 31. Januar 1868

Vormittags 11 Uhr

vor dem Auctions-Commissarius Herrn Luchs an der hiesigen Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 15 anberaumt worden.

Die Beschreibung der Forderungen, sowie die Angabe der darüber vorhandenen Beweismittel kann bis zum Verkaufstermine an der hiesigen Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 22 eingesehen werden.

Grünberg, den 30. Dezember 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Auction.

Montag den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werden im Kathol. Schulhause ca. 6 $\frac{1}{2}$ Schffl. Pr. M. Roggen und 5 $\frac{1}{2}$ " dto. Hafer meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 11. Januar 1868.
Kath. Kirch-Kollegium.

Einigen Tuchnoterinnen werden auf längere Zeit Luche in ihre Behausung zum Knoten gegeben. Zu erfragen in der Exped. des Wochenblattes.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Neger,

Max Schumann.

Grünberg. Reichenbach i./Schl.

Markt-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch diesen Markt mit einem gut assortirten Lager von

Weißwaaren, Stickereien und Confectionen

anwesend bin und mache auf nachstehende Artikel aufmerksam:

Herren-Chemisetts $\frac{1}{2}$ Duz. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.	Blousen a Stck. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Hauben " 15 Sgr.	" - Chemisetts a 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Stulpen u. Kragen-Garnitur 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.	" - Untertailen a 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Neze a Stck. 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.	Ehybet-Stulpen a 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Gebraunnte Rock-Volants a 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.	Cluny- und Guipure-Spizen in allen Breiten.
Schleier a Stck. 5 Sgr.	

Außerdem mache auf eine Parthie billig eingekaufter Spizen, Tücher und Mantillen besonders aufmerksam.

Stand: Weißwaarenreihe Bude Nr. 3.

Wilhelm Cramer aus Berlin.

Zum bevorstehenden Markt

habe mein Lager von Kleiderstoffen

jeder Art, Gardinen, Weißwaaren

und Futtersachen auf's Reichhaltigste

assortirt und empfehle:

zur Ballsaison:

franzöf. Faconets, Organdys, weiße Nulls u.

zur Einsegnung:

schwarze Camlots und Lüstres von 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Cachmirs und Ehybets von 9 Sgr. an,
franzöfische Taffete von 25 Sgr. an,
Cachmirtücher mit und ohne Stickerei von 3 Thlr. an,
" " " mit gewirkter Kante von 3 Thlr. an,
franzöfische Long-Chales von 12 Thlr. an.

Louis Wronkow,

Topfmarkt Nr. 10 bei Hrn. Herrmann Bartsch.

M. Gottschalt's

großes Damen-Mäntel- und

Jacken-Magazin

aus Frankfurt a. D.

besucht, wie stets, auch bevorstehenden Markt und verkauft der vorgerückten Saison halber noch unter dem Kostenpreise.

Das Verkaufslokal befindet sich, wie stets, im Hause des Herrn Simon Moses am Topfmarkt.

Topfmarkt Nr. 10.

Während des Marktes.

Den bevorstehenden Jahrmarkt bleibe ich mit meinen Waaren-Lager in meinem Geschäftslokale.
M. Sachs.

Die feinsten und beliebtesten
Warmbrunner
Pfeffermünzküchel
empfehle und stehen zum Verkauf in der Weißwaaren-Reihe mit Firma und meinem Namen versehen.

Kleinert.

K. Kolbe,

Handschuh-Fabrikant aus Sagan, besucht diesen Markt mit einem großen Lager aller Arten Handschuhe (Glacehandschuhe à Paar von 7½ Sgr. an), Hosenträger, Cravat-ten und Schlipse und dergl. Artikel mehr zu billigen, aber festen Preisen.

Stand: Vor der Mädchenschule, an der Firma kenntlich.

☛ Guter 67r Wein wird für auswärtige Rechnung gekauft durch Commissionair **Adami.**

Alle Sorten Zöllichauer, Slogauer u. Grünberger Gesangbücher, sowie katholische Gesang-, Gebet- und Schulbücher sind in großer Auswahl zu haben bei der verwitw. Buchbinder **H. Hänsler,** kath. Kirchstraße.

Filzschuhe

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

G. Kretschmer,
beim Fleischermeister Holzmann.

Eine Wohnung nebst Küche (parterre) mit Zubehör, so wie Stallung zu 2 Pferden und Futterboden ist zum 1. April 1868 zu beziehen. Auch sind ein Paar neu silberne Schelldecken zu haben
2. Bez. Nr. 44.

Die Zinsen der Sparkassen-Einlagen pro II. Semester 1867 können von jetzt ab erhoben werden.

Grünberg, den 7. Januar 1868.
Das Curatorium.

Café restaurant.

Dem reisenden Publikum empfehle ich mein französisches Billard neuer Konstruktion.

Freistadt, im Januar 1868.

Hochachtungsvoll
A. Zeidler,
Schulstraße 171,
am Sprottauer Thore.

Ein Erinnerungskreuz aus dem Feldzuge von 1866 ist am 8. verloren worden. Es wird ersucht, dasselbe in der Expedition des Wochenblattes abzugeben.

Großer Ausverkauf

von seidnen und Sammet-Bändern, echtem Sammet in allen Farben, Schnüren, Knöpfen, Stickereien und 100 anderen Gegenständen. Ich bitte wie immer um recht zahlreichen Zuspruch.

Mein Stand ist wie immer neben Herrn Bartel Bude Nr. 30.

Abarbanell aus Berlin.

Die Corsett- und Crinolinen-fabrik

von

Carl Krause aus Berlin

besucht auch diesen Markt wie immer mit einem großen Lager; besonders mache auf Leder-Crinolinen, welche zeit lebens halten, ferner auf weiß überzogene Stoff-Crinolinen, welche sich besonders zu Bällen eignen, sowie auf melirte Stoff-Crinolinen von 1 Thlr. 10 Sgr. an, aufmerksam.

Carl Krause aus Berlin,
Corsett- und Crinolinen-Fabrikant,
Fabrik und Ites Lager Friedrichsstraße 114,
zweites Lager Zimmer-Str. 57.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

☛ Mein Waaren-Lager befindet sich den bevorstehenden Jahrmarkt nicht in der Bude, bitte daher um gütigen Besuch in meiner Behausung.
Emanuel L. Cohn.

Großer Ausverkauf von Schnitt- und Modewaaren.

Die noch vorhandenen Waaren, bestehend aus einer sehr schönen Auswahl von Cattunen, Camlots, Kleiderstoffen, Tüchern, sollen von jetzt an 50% unter dem Einkaufspreise verkauft werden.

J. Sabersky's Wittwe.

Großer Ausverkauf!

Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein

großes und schönes Lager gewirkter Long-Châles & Cachemir-Tücher, einer eleganten Auswahl Cachenez für Herren, sowie auch Kleiderstoffe, Futtersachen zu enorm billigen Preisen aufmerksam zu machen.

J. Marcus aus Berlin.

☛ Stand: neben dem Leinwandhändler Herrn Gürnth. ☛
☛ Bitte auf meine Firma zu achten. ☛

Es sind uns an Geschenken verabreicht worden: von Hrn. R. R. 5 Thlr., v. d. Herren-Bürgermeister Nitschke, Rechn.-Rath Ludwig, Canzlei-Direktor Herrmann, Kroll u. Mad. Kroll, Fr. Thomas, Lehrer Deder, Oberlehrer Matthäi, M. und W. D. je 1 Thlr., Rämmerer Helbig 2 Thlr., M. Oppenheim 15 Sgr., Ad. Hartmann und Führling je 5 Sgr., ungenannt 3 Thlr. Außerdem noch mehrere Säde, Kartoffeln, Bohnen, Reis etc., wofür wir bestens danken.
Das Comité der Suppen-Anstalt.

Gute Speisekartoffeln, bei Entnahme von 20 Scheffeln à Scheffel 20 Sgr. bei **Herrn Adami.**

Als Hausdiener oder Laufbursche findet ein junger Mensch Dienst bei **Carl Engmann.**

Arbeiter zum Holzfällen nimmt an **Holzmann.**

Im Königs-Saale
Heute Sonntag 12. Januar
CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Nachher **Tanzmusik.**

Montag zum Jahrmarkt

Tanz-Musik.

H. Künzel.

Heute Sonntag u. Montag (Jahrmarkt)

TANZMUSIK

Fr. Theile
im Schießhause.

Montag zum Jahrmarkt

Tanz-Musik

Hübner.

bei

Jahrmarkt

Tanz-Musik

bei

W. Hentschel.

Dienstag den 14. Januar

Großes Concert

und **BALL**

im Schießhaussaale,

wozu freundlichst einladen

Tröstler und Theile.

Entree nach Belieben.

Verein „Mercur.“

Montag den 13. Versammlung im Seimert'schen Lokale.

Gewerbe- und Gartenverein.

Dienstag Abend Uebungsfunde der Vereinsänger. **Fürderer.**

Turn-Verein.

Donnerstag den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr im Winterturn-lokale bei Wilt. Hentschel

Hauptversammlung.

Vorlagen: Wahl des Vorstehenden-Stellvertreters; Wahl der Ehrenraths-Mitglieder; Beschlussfassung über dies-jährigen Ball.

Auf die jetzt so prächtige und seltene **Winterlandschaft**

der Grünbergshöhe

wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

Ein Gang auf die Grünbergshöhe und mehr noch von ihr ist jetzt wahrhaft märchenhaft schön. Kaum jemals dürfte die Raubreis-Pracht unsererer Bäume eine Vollendung wie jetzt erreicht haben. **Ein alter Grünberger.**

Pfannentuchen und Pfannentuchenzweigen empfiehlt

Robert Dieß.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen:

10) W. S. 15 Sgr. 11) Aus einer Spielkasse 5 Thlr. 12) Ungenannt 7 1/2 Sgr. 13) K. 1 Thlr. 14) W. D. 1 Thlr. 15) Aus der Sparbüchse eines Mädchens 5 Sgr. 16) Aus Schertendorf 1 Thlr. 17) D. 15 Sgr. 18) Frau Lehrer Schleifein 10 Sgr. 19) Von 2 Dienstmädchen 5 Sgr. 20) D. E. 20 Sgr. 21) Fr. Lips 1 Thlr. 22) F. B. 1 Thlr. 23) Aus dem Hospital 2 Sgr. 24) M. 15 Sgr. 25) K. S. 1 Thlr. Die bis jetzt eingegangenen 32 Thlr. 29 1/2 Sgr. sind einem Lokal-Comité bei Gumbinnen übersendet worden. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

W. Levysohn.

Weißer flüssiger Leim

von **E. Gaudin in Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappdeckel, Papier u. s. w. Derselbe ist unentbehrlich im Haushalt und Geschäftszimmer. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei

K. Schachne.

Meine an der Poln-Kesseler Straße hier selbst belegene Ziegelei, verbunden mit Kalköfen, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und wollen sich Käufer dieserhalb direkt an mich wenden.

Dieselbe ist in gutem Zustande und ließe sich der Betrieb derselben, in Folge der in Aussicht stehenden Liegnitz-Grünberger Bahn, noch bedeutend vergrößern, da genügende Rohmaterialien vorhanden sind.

Grienzo.

Gummi-Buffer

zu mechanischen Webstühlen empfing wieder und empfiehlt

E. J. Dorff, Grünzeugmarkt.

Ein Schreibsekretair im besten Zustande, ein Sopha mit Kosshaaren gepolstert und 6 Stühle stehen zum Verkauf. Wo? zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.

Zum Jahrmarkt empfiehlt **Stübwein** **Wwe. A. Angsbach.**

63r Weiß- und Rothwein a Quart 7 Sgr. bei **Wittwe Mühle am Markt.**

1865r Weißwein a Quart 7 Sgr bei der **Wittwe Prieß.**

Guter 63r Rothwein a Quart 8 Sgr. bei **Rüchmann, Berliner Straße.**

Guter 66r Wein a Quart 6 Sgr. bei **Fr. Prießel, Hospitalstraße.**

Guter 63r Rothwein a Quart 7 Sgr. bei **Ernst Sander, Dberstraße.**

66r Weißwein à Quart 6 Sgr. bei **Ferd. Hentschel, Silberberg.**

Wein in Quarten a 6 und 7 Sgr. verkauft **Bäcker Derlig, Burg.**

Wein in Quarten a 6 Sgr. beim **Dischlermeister Köhler.**

Guter 66r Wein a Quart 6 Sgr. beim **Böttcher Derlig, breite Straße.**

Weinausschank bei: **Wwe. Ad. Angsbach b. d. Post, 7 Sgr.** **Zuchappreteur Bartlam, 65r 7 Sgr.**

A. Binder, Hintergasse, 7 Sgr.
J. Burucker, Silberberg, 7 Sgr. Zum Jahrmarkt Glühwein.
Sattler Heinig, Johannisstr., 66r 7 Sgr.
Julius Kube, Burgstraße, 7 Sgr.
Schmidt Lehmann, Berl. Str., 7 Sgr.
H. Schlosser, Schützenstr., 7 Sgr.
Wwe. Hentschel, Herrenstr., v. 13. ab 6 Sgr.
Schuhmacher Heinr. Liehr, Mittelgasse, 4 Sgr. Zum Jahrmarkt Glühwein.
J. Schön, Silberberg, 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. Decbr. 1867: Tischlerges. S. L. D. Datschau ein S., Carl Friedr. Wilt. Albert. — Den 29. Häusl. G. Kliche in Sawade ein S., Joh. Herrm. Heinr.

Getraute.

Den 6. Januar 1868: Gutsbes. E. L. F. W. Gansauge mit Tgfr. Emma Eugenia Adam. — Den 7. Müllemstr. Aug. Wilt. Kaube mit Joh. B. Deckert allhier. — Einw. Joh. Fr. Aug. Nachazke mit Tgfr. Joh. Ernest. Schreck.

Gestorbene.

Den 4. Jan.: Des Güttermstr. J. H. D. Richter L., Henriette Dittlie Anna, 2 J. 6 L. (Schlagfluß). — Des verst. Scharfrichtermeisters Carl Schröter Wittwe, Anna Elisab. geb. Jacob, 65 J. 10 M. 28 L. (Geschwulst). — Den 5. Carl Ferd. Bensemann, Stadt-Wachtmeister allhier, 58 J. 4 M. 2 L. (Abzehrung). — Des Schmiedes E. B. J. Gärtner Ehefrau, Joh. Charlotte geb. Schreiber, 30 J. 6 M. 9 L. (Lungen-Tuberkel). — Des Bauers J. G. Herrmann zu Kühnau Ehefrau, Ida Mar. geb. Starck, 56 J. 9 M. 17 L. (Krebsleiden). — Den 6. Aug. Heinr. Hennig, Krankenwärter, 54 J. 1 M. 12 L. (Typhus). — Den 7. Des verstorb. Einw. G. Pohl in Heinersdorf Wwe. Johanna Christ. geb. Poritz, 63 J. 2 M. 22 L. (Nicht bestimmte Krankheit). — Den 8. Des verstorb. Einw. J. F. Linke Wwe., Joh. Leon. geb. Faustmann, 58 J. 2 M. 2 L. (Marasmus).

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 4. Januar.		Sorau, 10. Jan.	
	Höchst. pr. thl. fg. pf.	Niedr. pr. thl. fg. pf.	Höchst. pr. thl. fg. pf.	Niedr. pr. thl. fg. pf.
Weizen ..	4 2	— 4	— 2 21	— 2 23
Roggen ..	2 3	— 2	— 2	— 2
Gerste ..	2 3	— 2	— 2	— 2
Hafer ..	1 15	— 1 13	— 1 15	— 1 15
Erbfen ..	2 12	— 2 10	— 2 10	— 2 10
Hirse ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 20	— 18	—	—
Hou, Str.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—

Politische Umschau.

— Die von Herrn v. Forckenbeck ernannten Referenten für das Justiz-Ministerium und die Justiz-Verwaltung, haben schon vor den Weihnachtstagen ihre betreffenden Erörterungen mit den Commissarien des Justiz-Ministeriums getroffen und ihre Anträge drucken und vertheilen lassen. Der wichtigste dieser Anträge ist jedenfalls der, welcher das neue Ober-Appellationsgericht betrifft und dahin lautet: „Das Haus wolle beschließen, bei Titel 8 Nr. 1: 1000 Thlr., Nr. 2: 3500 Thlr., Nr. 3: 7800 Thlr., Nr. 7: 400 Thlr., zusammen 12,700 Thlr., in Colonne künftig wegfällig zu setzen; 1) den für das Ober-Appellationsgericht Titel 8, 9, 10 geforderten Betrag für dieses Mal zu bewilligen, jedoch mit der Erklärung, daß dadurch der Gerichtshof als eine bleibende rechtmäßige Einrichtung nicht anerkannt werden solle und die weitere gesetzliche Regelung vorbehalten bleibe. Der Antrag hat den Zweck, bezüglich der bekannten Detrouirungen auf dem Gebiete der Justiz-Organisation eben dasselbe zu bewirken, was die Lasfer-Twesten'schen Anträge auf dem Gebiete der Verwaltungs-Organisation erzielt haben. Hauptsächlich ist das nothwendig, um für die nothwendigen Reformen auf dem Gebiete der Justiz-Organisation, die noch dringender sind, als die bezüglich der eigentlichen sogenannten Verwaltung, der Landesvertretung eine wirksame Handhabe zu behalten. Solche Reformen aber sind dringend nothwendig nicht allein, um die Unabhängigkeit der Rechtspflege zu stärken, und ihren Gang zu vereinfachen und zu beschleunigen, sondern zugleich auch, um die ganz unerläßlichen Gehaltserhöhungen für den Richterstand möglich zu machen.“ Was bei Durchföhrung des Justiz-Etats auffallen muß, ist das Mißverhältniß, welches zwischen den Besoldungen der Richter etc. in der Provinz Hannover und in allen übrigen Provinzen besteht. Bei dem Appellationsgerichte in Celle beziehen die Präsidenten 3.—4000 Thlr., bei den übrigen Appellationsgerichten 2000—3100 Thlr., die Räte 2000—2300 Thlr. in Celle, 1200—1800 Thlr. in den übrigen Orten; die hannoverschen Amtsrichter haben ein durchschnittliches fixes Gehalt von 1220 Thlr., während die Kreis- und Amtsrichter in den älteren und neueren Landestheilen, abgesehen von den Localzulagen in den größeren Städten, einen Durchschnittsgehalt von nur 850 Thlr. beziehen und doch nicht bloß die Geschäfte der hannoverschen Amtsrichter, sondern auch den bei weitem größten Theil der Geschäfte der hannoverschen Obergerichte zu erledigen haben, bei welchen 24 Präsidenten mit 2.—3000 Thlr. und 78 Räte und Assessoren mit 600—2000 Thlr. Gehalt beschäftigt sind. Man kann nicht daran denken, die Gehälter in der Provinz Hannover herabzusetzen, und noch weniger, die schreiende Ungleichheit heizubehalten. Es bleibt nichts übrig, als die Gehälter in den übrigen Provinzen entsprechend zu erhöhen, zugleich aber, um das durchzuführen zu können, das Personal — und also auch die Geschäfte und Formalien — zu vermindern. Der neue Justiz-Minister wird Gelegenheit finden, sich vor dem Hause über seine Ansichten und Absichten zu erklären.

— In Anbetracht der eingetretenen strengen Kälte sollen bis auf Weiteres alle ausstehenden Militär-Wachposten von Stunde zu Stunde abgelöst werden. Ebenso sind für dieselben in Betreff ihrer Bekleidung fürsorgliche Anordnungen durch Verabfolgung doppelter Mäntel, Filzschuhe u. s. w. getroffen worden.

— Für die Mannschaften der Cavallerie sind unter Berücksichtigung ihrer spätern Landwehrverpflichtung Vergünstigungen derart angeordnet, daß für ein viertes freiwilliges Dienstjahr im stehenden Heere dieselben bei ihrem spätern Landwehrverhältniß, anstatt nach fünf, schon nach 3 Jahren zum Landsturm zu entlassen sind und auch während ihres Beurlaubtenstandes zu kleinerer Uebungen herangezogen werden dürfen.

— Seit dem 22. Dec. v. J. besitzt Oesterreich eine Verfassung, die an Freisinnigkeit kaum durch die Belgiens und der Schweiz übertroffen wird. Wenn die österreichische Regierung

es mit der Freiheit versuchen will, so muß sie vor allen Dingen den Frieden erhalten, und so darf man ihren friedlichen Versicherungen immerhin Glauben schenken. Die Auslassungen offiziöser preussischer Blätter und Correspondenten, als habe Graf Bismarck Versuche freundschaftlicher Annäherung an Oesterreich gemacht, sei aber hier zurückgewiesen worden, sind durchaus erfunden, höchst wahrscheinlich für den Zweck, die in Deutschland unpopuläre Allianz mit Rußland annehmbarer erscheinen zu lassen. Nicht der geringste Schritt zur Annäherung und Verständigung ist von preussischer Seite gemacht worden. Für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes hat die österreichische Regierung die besten Wünsche, kann aber weiter nichts thun. Mit Italien wünscht sie in gutem Vernehmen zu bleiben. Die aufrichtigste Freundschaft Oesterreichs ist Frankreich zugewendet, und dessen Streben nach Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichtes wird die diplomatische Unterstützung der kaiserlichen Regierung nicht fehlen. Die im Orient auftauchenden Fragen sind von ernster Bedeutung und für Oesterreich, in ihren Folgen, von hoher Wichtigkeit. Bestrebt sich die Pfortenregierung möglichst, gerechten Anforderungen ihrer christlichen Unterthanen zu entsprechen, so heischt das allgemeine Interesse Europa's um so mehr, keinen einseitigen Einfluß oder gar Eingriff einer anderen Macht dort zu gestatten. Die Sprache der russischen Blätter ist geeignet, die Aufmerksamkeit Europa's auf die friedenbedrohenden Pläne einer dortigen mächtigen Partei zu lenken.

— Von dem österreichischen Minister Brestel, welcher eine Amtswohnung im Palais in der Himmelfortgasse bezogen hat, erzählt man einen schönen Zug rühmlicher Anspruchslosigkeit. An dem Tage, an welchem er das Amt übernahm, wurde er in jene Räumlichkeiten geführt, welche für den neuen Minister als Wohnung verfügbar bezeichnet wurden. Brestel erklärte, sich mit zwei Zimmern begnügen zu wollen; es waren eben nicht die schönsten. Der den Minister bei diesem Wohnungsuchen begleitende Sections-Chef machte denselben auf das Quartiergeld-Äquivalent von 2500 Fl. jährlich indirect dadurch aufmerksam, daß er dem Minister beiläufig bemerkte: „Excellenz würden, wenn Sie sich auf diese zwei Piecen beschränken, den theuersten Zins in ganz Wien bezahlen.“ Worauf Minister Brestel erwiderte: „Die zwei Zimmer genügen mir; der neue Finanz-Minister muß ein gutes Beispiel geben, und bei sich selber anfangen, etwas für den Staat zu ersparen.“ Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß eine ähnliche Bescheidenheit dem jetzt glücklich besetzten preussischen Justiz-Minister Grafen zur Lippe nachgerühmt wird, und da wir sonst (sagt die Kölnische Stg.) wenig Rühmlisches von ihm erfahren haben, wollen wir doch diese ehrenvolle Handlung nicht unbezeugt lassen.

Rom, 28. Dez. An die Geistlichen von Rom sind dieser Tage zwei Hirtenbriefe erlassen worden. In dem ersten empfiehlt der Papst denselben, künftig die lange Soutane an Stelle des kurzen Rockes zu tragen, den die meisten Geistlichen angenommen hatten. Der zweite bezieht sich auf die Gotteslästerer, die Heilighaltung der Festtage und die Damen-Toiletten. Die gegenwärtigen Damen-Toiletten sollen nicht mehr für den Kirchenbesuch zulässig sein, und besonders streng wird den Frauen das Tragen des Chignons untersagt. Neben den Chignons werden die sogenannten chinesischen Costüme verboten.

Vermischtes.

— Die Berliner Langfinger nehmen jede günstige Gelegenheit zur Ausführung ihres sauberen Geschäftes wahr. So wurde neulich einem Cafétier, während in dem Lokal zahlreiche Gäste versammelt waren, aus einem an der Wand hängenden Bauer ein Kanarienvogel entwendet. Der Dieb wird jedenfalls unangenehm überrascht sein, wenn er bei näherer Besichtigung seiner Beute findet, daß er sein Augenmerk unter der großen Auswahl gerade einer — Sie zugewendet hat.

— Vor längerer Zeit brachten Prager Blätter die Mittheilung, daß daselbst ein junger Bursche ein eigenthümliches Handwerk betreibe, indem er Spazier gelb anzustreichen und dieselben dann als Canarienvögel zu verkaufen pflege. Derselbe hat es in diesem Geschäft in der letzten Zeit zu einer noch größeren Vollkommenheit gebracht. Vor den Weihnachtsfeiertagen bot er nämlich einem hiesigen Privatier ein junges Eichhörnchen — um diese Zeit eine Seltenheit — zum Kaufe an und verlangte dafür einen Gulden. Da das Thierchen gar zu lustig hüpfte und bei seinen Sprüngen allerhand Possen trieb, namentlich häufig über den Rücken Purzelbäume schlug, war der Herr recht erfreut darüber und kaufte es für seine Familie als Weihnachtsgeschenk. Das Eichhörnchen wurde hinter das Fenster gesteckt und ihm vom Christbaume zeitweilig Nüsse zugetragen, die es jedoch zum Leidwesen Aller verschmähte. Des Nachts wurde es plötzlich am Fenster lebendig; das Thier begann die hölzernen Rahmen anzubeißen und versuchte sich den Eingang in's Zimmer zu erzwingen. Der Herr machte sogleich Licht und begab sich zum Fenster. Sein Erstaunen war jedoch kein geringes, als er wahrte, daß das Thier sechs Füße zur Schau trug, die zwei hintersten waren jedoch von dunkler Farbe. Da begann sich auch der buschige Schweif des Eichhörnchens zu regen und aus demselben kroch das rückwärtige Knochenende einer abseulichen Natter hervor, welche der Taugenichts mit vieler Geschicklichkeit in das Fell eines Eichkäzchens eingeknäht und am Kopf und an den Füßen mit Leim verkleistert hatte. —

— (Abessinische Justiz.) Vor einiger Zeit machte Herr F. S. Wyl, wie es scheint ein Schweizer, eine Reise den Nil hinauf nach Abessinien, im inneren Afrika. Ein Häuptling jenes Landes, berichtet er, zog einst mit seinen Kriegern des Weges, als eine alte Frau vor ihn trat und sich beklagte, einer seiner Leute habe ihr ein Gefäß mit Milch ausgetrunken, ohne ihr das Geld dafür, etwa zwei Pfennige an Werth, zu bezahlen. „Wirst Du den Mann wiedererkennen, Weib?“ fragte er. Sie versicherte es, und er ließ seine Leute sich in Reihen aufstellen. Das Weib bezeichnete Einen: „Das ist der Mann!“ Hast Du von diesem Weibe Milch getrunken? Nein, ich habe sie sogar nie gesehen. Hast Du überhaupt heute keine Milch getrunken? Keinen Tropfen! Und Du, Weib, bestehst Du auf Deiner Unklage? Bei Gott, er hat sie getrunken! war die Antwort. Schligt ihm den Bauch auf! befaß der Unmensch. Augenblicklich wurde dem Befehle gehorcht; der Unglückliche lag in seinem Blute da, und die noch unverdaute Milch strakte seine Ausagen Lügen. Du hast die Wahrheit gesprochen, Weib! sagte der Häuptling. Hättest Du gelogen, so hättest Du dein Schicksal getheilt. Hier ist Dein Geld.

— Aus Glogau wird der „Ger. Jtg.“ nachstehender Vorfall gemeldet: Als in vorvergangener Woche Generalarmatzen geschlagen wurde und die alarmirte Garnison aus allen Enden und Winkeln der Stadt mit militärischer Hast zusammenströmte, da geschah es, daß ein Mann durch eine Abtheilung Cavallerie überritten wurde und, mit Schmutz bedeckt, auf dem Straßenpflaster besinnungslos liegen blieb. Ein menschenfreundlicher Offizier hatte den Unglücklichen kaum bemerkt, als er auch sofort einen Arzt zur Hilfsleistung herbeirief. Der Stabsarzt Herr Dr. Blasch erschien, betrachtete den Verunglückten und that auf Grund des Nasenbefundes — (der Verunglückte hat eine etwas markirte, gebogene Nase) — den Ausspruch: „Ist ein polnischer Handelsjude! man bringe ihn in's jüdische Spital!“ — Und es geschah also: Vier Mann luden den Besinnungslosen auf ihre Schultern und brachten ihn in's Judenthospital. Hier wurde er von Schmutz und Blut gereinigt und sorgfältig behandelt, bis er zur Freude des Arztes wieder zur Besinnung kam. „Wo bin ich?“ fragte er erstaunt seine Wärter. — „Im jüdischen Hospital!“ — „Aber, mein Gott, wie komme ich hierher?“ — Man erzählte ihm was vorgefallen sei, und daß man ihn als

Juden hierher dirigirt habe. Der Patient lächelte trotz seiner Schmerzen und schüttelte den Kopf. „Sind Sie kein jüdischer Handelsmann?“ fragte der Arzt. Der Patient schüttelte abermals den Kopf. „Nun wer sind Sie denn?“ — „Ich bin der Rittergutsbesitzer und Geh. Legationsrath v. Jordan!“ war die Antwort. Der Herr Rath soll sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden und keineswegs darüber ärgerlich sein, daß er, seiner Nase wegen, in die Hände jüdischer Samariter gerathen ist.

— In Frankreich wird vom 1. Januar ab eine Einrichtung für Telegramme eingeführt, welche Beachtung verdient. Die Depeschen müssen mit Frankmarken versehen werden, können aber dafür in den Depeschenkästen geworfen oder gegen Empfangschein am Schalter des Telegraphen-Bureau's abgegeben werden. Telegramme, die in einer fremden Sprache abgefaßt sind, müssen mit einer französischen Uebersetzung versehen sein.

— Bei einem Photographen in einer der größten Städte Westfalens hatte eine Dame aus einem benachbarten kleinen Orte ihr Portrait aufnehmen lassen und ein Duzend Exemplare davon bestellt. Als diese vollendet waren, wurden sie der Dame per Post zugesandt, die Annahme aber unter dem Vorwande, daß das Bildniß nicht ähnlich sei, verweigert, und so gingen sie an den Photographen zurück. Einem Schreiben des Photographen wurde ebenfalls Annahme verweigert. Der Photograph aber wußte sich zu helfen; er sandte seine Botschaft noch einmal ab, klebte aber auf den Brief das Bild der Dame an die Stelle des Namens in der Adresse und schrieb nur dazu: An Frau (Name unbekannt) in K. und den Namen des Absenders. In K., wo natürlich alle Welt einander kennt, ward der Brief sogleich an das richtige Haus befördert, dort von der Dienstmagd sofort recognoscirt und somit die Aehnlichkeit des Portraits bestätigt, dem denn auch nicht weiter die Annahme verweigert wurde.

— (Wie sich die Zeiten ändern.) Zu jener Zeit, als noch Bach der allgewaltige Minister in Oesterreich war, erbat sich Dr. Giskra, der jetzige Minister, nach langem Concipienten-Martyrium von ihm die Advokatur. „Niemand, so lange ich lebe,“ das war die Antwort des vom Advokaten zum Minister des Innern aufgestiegenen Bach. Aber Giskra wurde Advokat, er wurde Reichsraths-Präsident und zieht jetzt in dasselbe Ministerium ein, wo er als armer Advokatur-Candidat so schände zurückgewiesen worden war, während Herr v. Bach noch immer lebt und als pensionirter Botschafter in Wien „umherirrt“. — Der neue Minister Berger war auch Mitglied des ersten deutschen Parlaments und tagte unter dem Präsidium von Löwe-Galbe in Stuttgart, nachdem die österreichischen Abgeordneten längst von ihrer Regierung zurückgerufen waren.

— (Die böse Sieben). Jede mit 7 endende Jahreszahl war seit 70 Jahren für Handel und Finanzen verhängnißvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Baarzahlungen ein. 1807 trat in Folge der Napoleonischen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwerthung des Preussischen und Oesterreichischen Papiergeldes ein. 1817 war die stärkste Mißernte und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwehen der englischen Krisis der vorhergehenden Jahre auf dem Continente. 1837 die Zahlungseinstellung sämmtlicher Nordamerikanischer Banken im Mai, in Folge der Handelskrisis von 1835—36 und der Bankmakregel des Präsidenten Jackson. 1847 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theuerung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bankzinsfußes in England auf 8 Prozent, als Folge der Theuerung und Eisenbahnspesulation. 1857 der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837 und — 1867 Hungersnoth in Schweden, Finnland (Rußland), in der Provinz Preußen, in Tunis (Afrika); theure Zeit in ganz Europa, kein Vertrauen im geschäftlichen Verkehr, viel Arbeitslosigkeit.